
Dienststelle	Datum	Vorlagen-Nr.:
Eigenbetrieb 870	08.04.2014	16/1238
Beratungsfolge		Sitzungstermin
Betriebsausschuss Bau- und Entsorgungsbetrieb		23.04.2014

Beratungsgegenstand:

Rehe auf dem Friedhof Tholenswehr;
- Antrag der Fraktion FDP vom 05.02.2014 -

Inhalt der Mitteilung:

Auf den der Vorlage 16/1238 als Anlage beigefügten Antrag der Fraktion FDP wird verwiesen.

Finanzielle Auswirkungen:

keine

Stellungnahme der Verwaltung:

In der Vergangenheit wurden bereits folgende Maßnahmen zur Vertreibung der Rehe vom Friedhof Tholenswehr durchgeführt, dazu zählen:

1. Entlang des Wildschutzzaunes (ca. 540 Meter Länge) ist ein 1,5 m bis 2 m breiter Kontroll- und Räumstreifen freigeschnitten worden. Dieser Streifen wird in regelmäßigen Abständen gemäht werden.
2. Ca. 40 neue Zaunpfähle sind zur Stabilisierung des Wildschutzzaunes gesetzt worden.
3. An drei Stellen ist der Wildschutzzaun „geflickt“ worden, da hier das Knotengeflecht durch **Unbekannte mutwillig zerschnitten worden** ist. Zusätzlich ist in einem Bereich ein Bauzaun aufgesetzt worden.
4. Auf einer Länge von ca. 200 Metern ist das Knotengeflecht des Wildschutzzaunes im unteren Bereich verlängert worden, so dass ein Bodenanschluss gewährleistet ist.
5. Ca. 300 Meter des Knotengeflechtes ist mit Bodenheringen (verzinkter Stahl, Länge 50 cm) im Boden verankert worden. Ein Hochdrücken des Knotengeflechtes im Bodenbereich wird somit unmöglich. Die restlichen 240 Meter werden auch noch verankert, hierfür sind Bodenheringe nachbestellt.
6. Die Brachfläche, ca. 6.800 qm, neben dem Krematorium ist mit dem Mähroboter abgemäht worden. Diese Fläche wird in regelmäßigen Abständen gemäht werden, um dem Rehwild eine mögliche Deckung zu nehmen.

Des Weiteren wird derzeit überprüft, inwieweit die Toranlage (Parkplatz Krematorium) in eine selbstschließende Toranlage umgebaut werden kann.

Zum Thema Rehwildfütterung hat der BEE folgende Informationen von Herrn Kampenga (Kreisjägermeister) erhalten:

Rehe sind Konzentratselektierer, d.h. die Nahrung besteht aus leicht verdaulicher Kost (insbesondere Knospen, Triebspitzen, Blüten oder Blätter). Sie fressen immer nur das „Beste“. Eine Zufütterung wäre über ein Mineralgemisch möglich, welches den Tagesbedarf an Mineralien deckt. Dieses Mineralgemisch wird auch im Stadtwald verwendet. Die Zufütterung ist im Jagdbeirat (kontrovers) besprochen worden und der Jagdbeirat hat nichts dagegen. Dieses wäre eine flankierende Maßnahme, welche ins Auge gefasst werden kann und evtl. ein wenig hilft. Für die Zufütterung muss eine sogenannte Schütte oder eine Überdachung hergestellt werden, damit das Mineralgemisch trocken bleibt.

Ein Versuch der Vertreibung des Rehwildes wird jetzt nach den getroffenen Maßnahmen durchgeführt. Laut Herrn Kampenga sollte das Rehwild nur „sanft“ (bei Westwind) von dem Friedhofsgelände vertrieben werden, um den Stressfaktor für die Tiere so gering wie möglich zu halten.

Der Einspruch eines Bürgers gegen die Ablehnung seiner Schadensersatzansprüche wurde an den kommunalen Schadensausgleich zur Prüfung weitergeleitet.

Auswirkungen auf den Demografieprozess:

Die Mitteilungsvorlage zur Beantwortung des Antrages hat keine Auswirkungen auf den Demografieprozess.

Anlagen:

Antrag der Fraktion FDP vom 05.02.2014 öffentlich